



Gute Pflege braucht Zeit und gerechte Arbeitsbedingungen

Covid-19 hat uns seit bald einem Jahr im Griff. Das Gesundheits- und Pflegepersonal ist seit Beginn der Pandemie im Ausnahmezustand. Die ohnehin schon harten Arbeitsbedingungen haben sich weiter verschlechtert. Überlange Schichten, weniger Pausen, belastende Pflegesituationen und Einschränkungen im Privatleben bringen die Pflegenden an ihre Grenzen. Viele sind erschöpft und ausgebrannt. Es braucht jetzt nachhaltige Verbesserungen, damit wir heute und in Zukunft genügend und genügend gut ausgebildetes Pflegepersonal haben.

Covid-19 zeigt in dramatischer Weise, wie stark wir auf die Pflege angewiesen sind. Ohne genug und gut ausgebildetes Pflegepersonal kann unsere Gesellschaft nicht funktionieren. Gleichzeitig ist die Problematik der schlechten Arbeitsbedingungen längst bekannt. Der Pflegenotstand besteht nicht erst seit der Pandemie. Ein hoher Anteil des Pflegepersonals verlässt das Gesundheitswesen vorzeitig, was den Mangel noch verstärkt. Wir müssen jetzt handeln. Schöne Worte und Applaus reichen nicht.

Das Gesundheitswesen und damit eine dem Bedarf entsprechende Pflege und Betreuung gehören zum Service Public. In den letzten Jahren hat die Ökonomisierung des Gesundheitswesens immer weiter zugenommen: Vielfach wird das gemacht, was sich rechnet, und nicht das, was den Patient*innen am meisten nützen würde. Die Konsequenz ist ein immer grösserer Druck auf das Personal. Dieser kann für die Patient*innen und ihre Sicherheit sowie für die Gesundheit des Personals verheerende Folgen haben. Immer mehr Patient*innen und Bewohnende müssen in immer kürzerer Zeit von immer weniger Pflege- und Betreuungspersonen gepflegt und begleitet werden. Diese unbefriedigende Situation betrifft sämtliche Versorgungsbereiche, und manifestiert sich auch bei den pflegenden Angehörigen, die immer anspruchsvollere Aufgaben für die zu Hause behandelten Patient*innen übernehmen müssen. Seit der Einführung von Fallpauschalen ist der Druck auf die Pflege nochmals gestiegen. Aber auch in der Langzeitpflege und in der Psychiatrie ist die Finanzierung absolut ungenügend.

Die SP Schweiz dankt dem Personal im Gesundheitswesen für seinen unverzichtbaren und wichtigen Einsatz für unsere Gesellschaft. Sie fordert:

1. Attraktive Arbeitsbedingungen, höhere Löhne und eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben. Dafür braucht es flächendeckende Gesamtarbeitsverträge. Ohne GAV sollen die Einrichtungen des Gesundheitswesens keine öffentlichen Gelder erhalten.

2. In allen Versorgungsbereichen eine dem Bedarf der Menschen entsprechende Personalausstattung und eine kostendeckende Finanzierung der Pflege. Pflegleistungen müssen aus dem System der Fallpauschalen (Swiss DRG, Tarpsy) herausgelöst sowie separat und kostendeckend abgegolten werden. In Deutschland wird dies bereits seit 2019 so gemacht.
3. Genügend Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote, auch für Um- und Wiedereinsteiger*innen, mit Ausbildungsgehältern, die zum Leben reichen. Die öffentliche Hand beteiligt sich an den Kosten der Ausbildung.
4. Zusätzlich zur nachhaltigen Verbesserung der Arbeitsbedingungen braucht es kurzfristig eine Corona-Prämie für das Pflege- und Gesundheitspersonal für den ausserordentlichen Einsatz während der Pandemie.

Darum unterstützt die SP Schweiz die Pflegeinitiative. Sie engagiert sich aktiv für einen weitreichenden indirekten Gegenvorschlag, wie er derzeit von der Nationalratsmehrheit vorgeschlagen wird. Sollte es zur Volksabstimmung kommen, wird die SP Schweiz die Initiant*innen und die Pflege aktiv im Abstimmungskampf unterstützen, damit die Pflegeinitiative Volks- und Ständemehr erreicht. Für eine gute Pflege, für gerechte Arbeitsbedingungen und für genügend Zeit für diese wichtige Arbeit!